

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Kaiser Friedrich-
Realgymnasiums (i. E.) und der Realschule zu Rixdorf. Ostern 1903.

Ueber den Neubau der Anstalt.

Von

Stadtbaurat Hermann Weigand.

RIXDORF 1903.

Druck von Mier & Glasemann.

1903. Programm Nr. 150.



150 R

gr 8 (1903)





I. Ober

den Aufbau der Arbeit

Stadtbaurat Hermann Weizsäcker



HERMANN WEIZÄCKER
Stadtbaurat

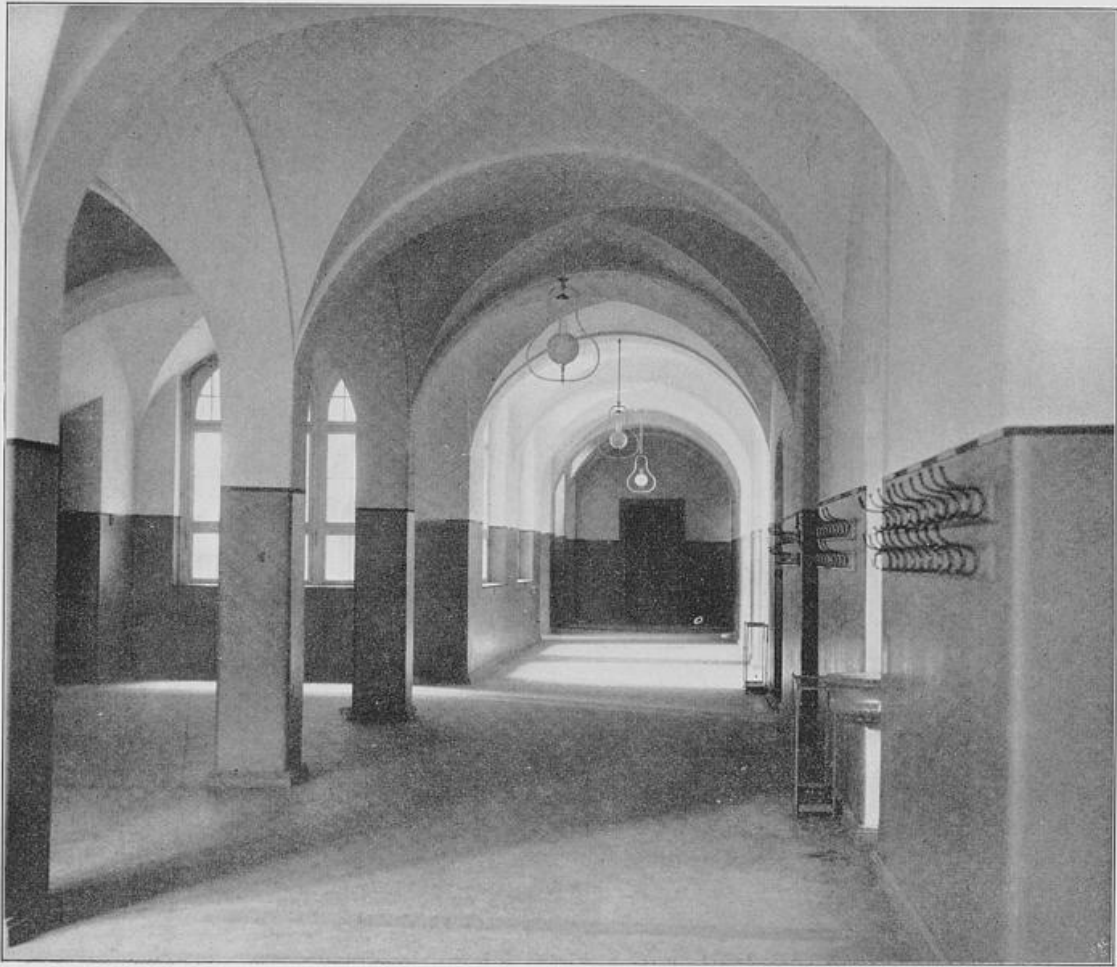
1891







Vorderansicht.



Fluransicht.



Als das lange gefühlte Bedürfnis nach einer höheren Lehranstalt am 22. Oktober 1896 zu einem Beschlusse der Gemeindevertretung von Rixdorf über die Errichtung einer solchen geführt hatte, war damit, wie die Bezeichnung „Realschule mit wahlfreiem Latein“ erkennen lässt, über die besondere Art dieser Unterrichtsanstalt und über den Umfang derselben das entscheidende Wort noch nicht gesprochen.

War bei dieser Sachlage schon die Auswahl eines Bauplatzes eine überaus schwierige und verantwortliche Aufgabe, so war es noch ungleich schwieriger, einen Bauplan für das Anstaltsgebäude zu entwerfen, bevor eine Entscheidung über den Umfang und die Art der Anstalt getroffen war. Immerhin traten nach dem Erwerb des Grundstücks im Jahre 1898 die Grösse und die Gestalt des Bauplatzes als Werte auf, welche bestimmend auf die Anordnung des Grundrisses einwirken mussten. Ja diese Werte blieben nicht ohne Einfluss auf die Festsetzung des Bauprogramms, da sie in ihrer räumlichen Begrenzung der Anzahl der Klassenzimmer auch bei Ausnutzung der freien Höhe durch die Verteilung der Unterrichtsräume auf vier Geschosse ein festes Ziel setzten. So führten die vom Verfasser vorgelegten Vorentwürfe für eine zweckmässige Ausnutzung des vorhandenen Bauplatzes zur Festlegung eines Bauprogramms durch die dazu berufene Verwaltungskörperschaft „die Deputation für die Realschule“, während sonst die Aufgabe des Baumeisters erst beginnt, nachdem die Verwaltungsstelle das Bauprogramm aufgestellt hat. Das solcherart zu stande gekommene Bauprogramm stellte nachstehende Forderungen:

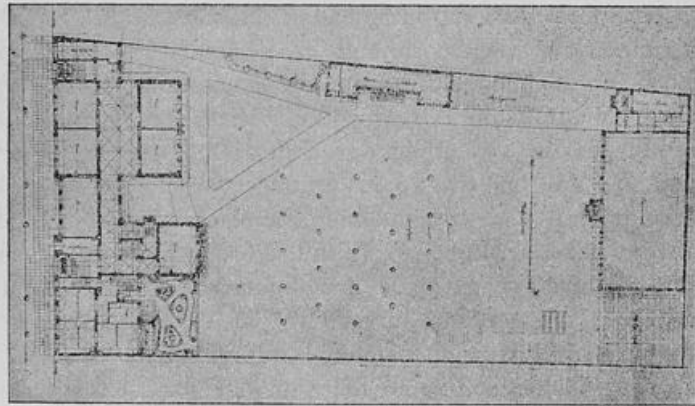
„Das Anstaltsgebäude soll seine Lage an der Strassenseite des Grundstückes erhalten und mit der Dienstwohnung für den Direktor unter einem Dach vereinigt werden. Die Dienstwohnung ist tunlichst in einem besonderen Flügel unterzubringen. In dem Gebäude sind für die höhere Schule 15 Klassenräume und für die Vorschule 6 Schulzimmer, ferner ein Konferenzzimmer, ein Direktorzimmer mit Vorzimmer, welches zugleich als Archiv dienen kann, eine Schülerbibliothek, eine Lehrerbibliothek, eine Physikklasse mit Vorbereitungsraum, eine Chemieklasse mit Vorbereitungsraum, ein Zeichensaal, eine Aula, sowie die erforderlichen Räume für Sammlungen vorzusehen. Im Hauptgebäude ist ausserdem die Wohnung für den Schuldiener, in besonderen Gebäuden sind die Turnhalle und die Abortanlagen unterzubringen.“

Das Grundstück hat bei einer Gesamtgrösse von 50 a eine Länge von 53,40 m in der Baufluchtlinie der Kaiser Friedrichstrasse. Die südöstliche Grenze bildet mit der Baufluchtlinie einen rechten Winkel und weist eine Länge von 102,70 m auf.

Die hintere Grundstücksgrenze ist gleichlaufend mit der Baufuchtlinie, hat aber nur eine Länge von 44,0 m, sodass sich die Breite des Grundstückes nach der hinteren Grenze verjüngt und die nordwestliche Grenze mit der Baufuchtlinie einen spitzen Winkel bildet.

In dem Bestreben die äusserst knappe Grundstücksbreite an der Stelle ihrer grössten Ausdehnung für das raumreiche Gebäude auszunutzen und gleichzeitig einen möglichst grossen und einheitlich gestalteten Schulhof mit Platz zum Turnen und Spielen zu erhalten, wie endlich um dem Wunsche Rechnung zu tragen, dass der vornehmsten Strasse unserer Stadt eine gleichmässige, nicht durch kahle Giebel neben zurückweichenden Gebäuden gestörte Gesamtansicht gewahrt werde, musste das Anstaltsgebäude hart an die Strasse gerückt und ohne Bauwich zwischen die Nachbargrundstücke eingebaut werden.

Für einen Grundriss mit durchgehendem Mittelflur, auf welchen die Rücksicht auf die sparsam bemessenen Geldmittel zunächst verweisen musste, fehlte die Möglichkeit der Beleuchtung durch Tageslicht, während eine Anordnung mit durchweg seitlichen Fluren nicht nur bedeutend teurer geworden wäre, sondern auch bei der geringen Längenausdehnung der Strassenseite des Grundstückes wie mit Rücksicht auf die Unterbringung eines grossen Festsaales und der Dienstwohnung unausführbar bleiben musste.



Lageplan.

Diese Verhältnisse in Verbindung mit dem Erstreben einer übersichtlichen Gruppierung der Räume und einer vollen Beleuchtung der Flure führten zu einer Grundrisslösung, welche in gemischter Anordnung neben einem Seitenflur einen zur Wandelhalle verbreiterten Mittelflur zeigt und an der Hofseite durch aussergewöhnlich kräftig vortretende Mittelflügel auffällt.

Ausser der Durchfahrt, welche zugleich den vollständig von den Anstaltsräumen geschiedenen Zugang zu der im Kellergeschoss gelegenen Schuldienerwohnung bildet, enthält das Anstaltsgebäude zwei Haupteingänge an der Strasse und ebenda einen besonderen Eingang zu der Wohnung des Direktors. Jeder Haupteingang führt

unmittelbar zu einer der beiden Treppen, welche in den Geschossen durch den Hauptflur übersichtlich verbunden sind.

Im Erdgeschoss befinden sich die Schulzimmer für die Vorschule, während die Unterrichtsräume für die höheren Schulen auf die drei Obergeschosse verteilt sind.

Die Amtsräume sind an solcher Stelle untergebracht, dass sie von den Eltern der Schüler und anderen Besuchern der Anstalt leicht aufgefunden und erreicht werden können, ohne dass der Schulbetrieb dadurch gestört wird. So befindet sich im Erdgeschoss neben dem Haupteingang das Dienstzimmer für den Schuldiener und im ersten Obergeschoss unmittelbar dem Austritt der Haupttreppe gegenüber das Wartezimmer, von welchem man zur linken Hand in das Amtszimmer des Direktors und rechts in den Versammlungs- und Aufenthaltsraum der Lehrer gelangt. Bei den beschränkten Raumverhältnissen musste das Wartezimmer gleichzeitig zur Aufnahme der Urkundenschreine und zum Ablegen der Ueberkleider für die Lehrer eingerichtet werden.

Während den Südostflügel im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss die Direktorwohnung einnimmt, ist in den beiden folgenden Obergeschossen auch dieser Teil des Gebäudes für die eigentlichen Schulzwecke nutzbar gemacht, jedoch mit der Rücksicht, dass unmittelbar über der Wohnung die Büchereien für Lehrer und Schüler ihre Stätte gefunden haben, sodass der Frieden der darunter liegenden Wohnräume durch das Geräusch stark benutzter Schulzimmer nicht gestört wird.

An der Hofseite des westlichen Mittelflügels befindet sich im zweiten Obergeschoss der 15,09 m lange und 6,13 m tiefe Zeichensaal. An der Strassenseite im dritten Obergeschoss ist der Hörsaal mit den Vorbereitungs- und Sammlungsräumen für den Unterricht in der Chemie und in der Physik in einer in sich abgeschlossenen Raumgruppe untergebracht.

Die Rücksicht auf sparsamste Verwendung des Raumes und der verfügbaren Geldmittel führte dazu den Festsaal in das oberste Geschoss zu verlegen und die erforderliche Höhe durch einen Giebelaufbau, sowie durch die Heranziehung des Dachraumes zu gewinnen. Der dem Festsaalgiebel gegenüber zur Herstellung des Gleichgewichts in den Massen der Strassenansicht notwendig werdende Aufbau auf dem Südostflügel bot die Gelegenheit im Dachgeschoss noch einen grösseren und einen kleineren Raum zu schaffen, welche es durch die Aufnahme von Sammlungen oder Büchereien ermöglichen, die jetzt dafür bestimmten Räume für eine in Zukunft erforderliche Vermehrung der Klassenzahl zu verwenden. Während im Uebrigen das Dachgeschoss zur Anlage der Waschküche, des Trockenbodens und sonstigen Zubehörs für die Wohnungen und für den Schulbetrieb eingerichtet ist, konnte der nur auf Laufbohlen zugängliche Raum über dem Festsaal lediglich zur Aufstellung des Ausdehnungsgefässes für die Warmwasserheizung, der mit elektrischem Antrieb versehenen Vorrichtung zur künstlichen Lüftung, der Turmuhr mit selbsttätigem elektrischen Aufzug, der Kraftanlage für das elektrische Läutewerk usw. nutzbar gemacht werden.

Ausser dem schon erwähnten besonderen Eingang von der Strasse, hat die Wohnung des Direktors auch einen besonderen Ausgang nach dem abgeschlossenen Garten an der Hofseite, sodass die Wohnung mit den Anstaltsräumen nur durch die Vermittelung des unmittelbar an die Wohnräume stossenden Amtszimmers verbunden

ist. Die Direktorwohnung enthält im Erdgeschoss an geräumigem Flur die Hauptwohnräume von reichlichen Abmessungen und zwar ein Wohnzimmer, ein Empfangszimmer, ein Speisezimmer mit einer zum Garten führenden durch einen Söller der oberen Räume überdeckten Hauslaube, die Küche nebst Speisekammer, sowie einen Spülabort und im ersten Obergeschoss drei Wohn- oder Schlafzimmer, ein Fremdenzimmer, das Mädchenzimmer, die Badestube und gleichfalls einen Spülabort. Diese raum- und umfangreiche Wohnung in einem Geschoss des auf dem beschränkten Bauplatz eingebauten Hauses unterzubringen wäre nur möglich gewesen, wenn jede Rücksicht auf die zweckmässige Anlage der Schulzimmer beiseite gesetzt worden wäre; wohl kaum wäre hierbei eine vollkommene Trennung der Schule von der Wohnung zu erreichen und keinesfalls wäre es zu vermeiden gewesen, dass über den Wohnräumen Schulzimmer untergebracht würden. Bei der Verschiedenheit der Anforderungen an die Grundflächenabmessungen für Schulzimmer und Schulflure einerseits und für Wohnzimmer und Wirtschaftsräume andererseits hätte das Eingliedern einer so umfangreichen Wohnung in den Schulgrundriss für die Wohnung wie für die Schulzimmer durchaus unzweckmässige Verhältnisse geschaffen. Die auf zwei Geschosse verteilte Wohnung besitzt die beliebten Eigenschaften eines besseren Einfamilienwohnhauses, dessen Grundlagen auch für den Entwurf eines besonderen Direktorwohnhauses massgebend hätten sein müssen. Die allein mögliche Unterbringung eines solchen auf dem Hof wäre jedoch unzweckmässig und sehr kostspielig geworden.

Für die Schuldienerwohnung blieben nur Räume im Kellergeschoss zur Verfügung. Um den durch die Baupolizeiordnung vorgeschriebenen Lichtgraben vor den Aussenwänden der Wohnung ausführen zu können musste die Wohnung an die Hofseite des Gebäudes gelegt werden. Die baupolizeilichen Vorschriften über die lichte Höhe wie über die Höhenlage der Wohnung im Verhältnis zur Oberfläche des umgebenden Erdbodens bedingten eine Sockelhöhe für das Anstaltsgebäude von 2,15 m, welche zwar insofern günstig wirkte, als die Schulräume im Erdgeschoss den Störungen von der Strasse mehr entrückt wurden, andererseits aber bei den auch hier eingreifenden baupolizeilichen Bestimmungen die Höhenentwicklung an der Strasse und am Hof und damit auch die Geschosshöhen und den Luftraum in den Schulzimmern höchst ungünstig beeinflusste und ausserdem für die Anlage des Hofausganges am Haupttreppenhouse wie der übrigen Zugänge und Treppen unerwünschte Verhältnisse schuf.

Ausser der Schuldienerwohnung sind im Kellergeschoss die Wirtschaftsräume für den Schulbetrieb und für die Wohnungen, sowie die Anlagen für die Sammelheizung und die Lüftung untergebracht.

Da das Gelände durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ m und der tragfähige Baugrund etwa $3\frac{1}{2}$ m unter der Krone des Strassendamms lag, so musste das Grundstück 3,0 m hoch aufgehöhht werden, um bei der flachen Lage der Strassenentwässerungsleitung eine wirksame Entwässerung des Hofes zu erzielen.

Die Gründungsarbeiten wurden im Eigenbetriebe der städtischen Bauverwaltung durch Einstampfen einer Cementkiesschottermischung unter künstlicher Senkung des Grundwasserspiegels ausgeführt. Die übrigen Arbeiten wurden an Unternehmer in

Stückverdingung vergeben. Sämtliche Wände sind in Backsteinen gemauert und in den Aussenansichten in Rathenower Vollsteinen üblicher Ziegelgrösse verblendet bei sparsamer Verwendung von Formsteinen.

Der Dachstuhl ist in Holz gezimmert mit Ausnahme der Dachbinder über dem Festsaal, welche bei einer 15 m überschreitenden Spannweite und der grossen Belastung durch die Decke des Saales und durch das Dach mit seinen Aufbauten in Schmiedeeisen ausgeführt wurden. Das vielgestaltete Dach des Anstaltsgebäudes ist mit Mönch-Nonnenfalzpfannen aus gebranntem Ton gedeckt und mit einer ausgedehnten Blitzableiteranlage versehen.

Die Geschossdecken sind feuerfest ausgeführt und zwar in der Bauart der Koenen'schen Plandecke in Cementsandstampfmasse zwischen gewalzten eisernen Trägern, welche wie auch alle übrigen Eisenträger auf Filzplatten gelagert sind, um den Schall zu dämpfen und die Erschütterungen zu mildern. Der Fussboden besteht in den Schulzimmern und im Festsaal aus Eichenholzstäben in Asphalt verlegt, in den Räumen für den Dienst, für die Büchereien und die Sammlungen aus Rixdorfer Linoleum auf Korkplatten, in den Fluren, den Wandelhallen und den Treppenabsätzen aus Marmorglanzestrich, während die Treppenstufen aus Granit vom bairischen Fichtelgebirge gearbeitet sind.

Sämtliche Räume haben Doppelfenster mit oberen Lüftungsflügeln leichter Bewegungsart. Die Türen, welche stets in der Nähe der Lehrerpulte in die Klassen führen und nach aussen aufschlagen, sind in tiefe Nischen gelegt, sodass sie beim Oeffnen den Verkehr in den Fluren nicht behindern. Die Flure und Wandelhallen sind mit Kreuzkappen in Drahtputzausführung überwölbt. Die Wände der Klassenräume, der Flure und der Treppen sind bis zur Höhe von 1 $\frac{1}{2}$ m in grünem den Türen angepassten Ton in Oelfarbe, darüber wie die Gewölbe und Decken reinweiss in Leimfarbe getüncht. In den Fluren sind die Nischen für die Heizkörper mit Schieferplatten ausgelegt um die Reinhaltung zu erleichtern. Die Fensterbrüstungen haben Latteibretter aus poliertem belgischen Granit erhalten. Für die Aufbewahrung der Ueberkleider ist durch doppelte Reihen von Riegeln nebst Schirmständern in den Fluren und Wandelhallen gesorgt. Hier befinden sich auch in hell getönten Nischen über Abflussbecken Wandbrunnen mit selbsttätig schliessenden Zapfhähnen zur Entnahme von Trinkwasser.

Der 306 qm haltende und 9,70 m bis zum Gewölbescheitel hohe Festsaal liegt so zwischen den beiden Treppen, dass er die Entleerung durch die in den Längswänden befindlichen grossen Flügeltüren ohne jede Gegenströmung gestattet. Ein stichbogenschnittiges Tonnengewölbe in Drahtputzausführung mit Stichkappen und netzförmig gezogenen Graten in der Gewölbelaibung überspannt seinen Raum der Breite nach, die Stirnwände für die Anlegung der hohen Fenster von ausreichender Grösse freilassend. Die Wände sind bis 2,20 m Höhe mit einfacher Holztäfelung bekleidet, darüber glatt geputzt und wie das Deckengewölbe reinweiss mit Leimfarbe gestrichen. Die Gewölbegrate werden durch künstlerisch ausgebildete Zierendigungen in Antragarbeit in die Wände übergeführt. Ein Fries in gleicher Arbeit, Gewinde aus Laub, Blüten und Früchten in Deutschland heimischer Pflanzen zeigend, schliesst unter jedem Stichbogen die Wandfläche gegen das Deckengewölbe ab. Für die

Abendbeleuchtung ist elektrisches Licht gewählt, welches ein grosser und zwei kleinere Kronleuchter, sowie zehn Wandleuchter aus Messing gleichmässig im Raume verteilen. Da nach dem Empfinden des Verfassers überladene Pracht dem Wesen eines Raumes für Schülerversammlungen nicht entspricht, so wurden für die Ausbildung der Aula schlichte und klare Verhältnisse gewählt, welche ohne weitere Hilfsmittel die Bedeutung des Raumes versinnbildlichen.

Die Schulzimmer sind mit je drei Reihen zweisitziger Schulbänke ohne bewegliche Teile, sowie mit Lehrerpult auf grossem einstufigen Unterbau, geräumigem Schrank, Wandtafel, Staffeleitafel und Kartenaufzug versehen. Während an der Decke eine Windrose die Himmelsrichtung weist, führt der neben der Tür an der Wand aufgerissene Masstab den Schülern die Grösse unserer Längenmasse ständig vor Augen und ermöglicht die Vornahme von Körpermessungen. Für die Abendbeleuchtung sind Deckenarme mit Gasglühlicht (Auerlicht) vorgesehen.

Der Hörsaal für den naturwissenschaftlichen Unterricht hat neunsitzige Bankreihen mit gusseisernen Seitenteilen und Klappsitzen auf ansteigendem Stufenunterbau erhalten. Für die Ausführung des Vorführungstisches, der Verdunkelungsvorrichtung, der Abdampfvorrichtung usw. im Hörsaal und in den Nebenräumen waren die Einrichtungen der neuesten Lehranstalten Berlins und der Nachbarstädte vorbildlich. Der Zeichensaal ist mit einsitzigen und mit zweisitzigen Zeichentischen, mit Schränken für Lehrmittel und Zeichnungen, einer Wandtafel ohne Ende, einem Lehrerpult und einem grossen Spültisch ausgestattet. Er wird durch drei Bogenlampen mit Schirmen, welche das Licht gegen die Decke werfen, so erleuchtet, dass das von der Decke zurückstrahlende Licht sich gleichmässig im Saal verteilt und Zwielflicht nirgends entstehen kann.

Das Zimmer für die Lehrer ist 10 m lang und 6 m breit. Die Wände sind tapeziert, während die Decke in weisser Leimfarbe gestrichen und von einer gezogenen Zierleiste eingefasst ist. Ebenso ist das Amtszimmer für den Direktor eingerichtet. Die Ausstattung desselben ist jedoch von naturfarbig gehaltenem Eichenholz, während diejenige des Lehrerzimmers aus Birkenholz und aus Kiefernholz ist.

Mit Ausnahme des Festsaaes erfolgt die Heizung aller Räume, sowie der Flure, Hallen und Treppenhäuser durch das warme Wasser einer Sammelheizung. Aus zwei Flammrohrkesseln, welche für Koksfeuerung eingerichtet sind, steigt das erwärmte Wasser in einer weit verzweigten Verteilungsleitung in die schmiedeeisernen Doppelrohrheizkörper der Innenräume, wie in die gusseisernen Rippenheizkörper der Flure und Treppen, um nach Abgabe des grössten Teiles seiner Wärme an die Wandungen der Heizkörper und die Luft der Räume in besonderen Rücklaufleitungen den Kesseln wieder zuzufliessen. Die Heizflächen und die Feuerungsflächen sind so bemessen, dass ein Kessel ausreicht, um den Innenraum des ganzen Gebäudes bis auf 18° C zu erwärmen, wenn aussen die Luftwärme bis 10° C unter Null sinkt. Zur Ueberwachung und Regelung der Heizung sind in den Räumen Wärmemesser angebracht, welche der Heizer durch die Schaulöcher in den Wänden vom Flur aus beobachten kann. In zwei Luftpumpen, welche zur abwechselnden Entnahme der frischen Luft je nach der herrschenden Windrichtung nach entgegengesetzten Himmelsrichtungen sich öffnen, wird frische Luft aufgenommen, durch Filter von Staub und

anderen Verunreinigungen befreit und vermittelt grosser Verteilungskanäle an der Kellerdecke und senkrechter über den Heizkörpern mündender Mauerkanäle in die Räume geleitet. Die verbrauchte Luft wird durch eine zweite Schar von senkrechten Mauerkanälen in die Sammelstollen auf dem Dachboden und durch senkrechte mit Luftsaugern gekrönte Schlote ins Freie geführt. Als Aushilfe für die Zeit nach Schluss des Unterrichtes, wenn die Sammelheizung nicht mehr im Vollbetrieb ist, hat das Lehrerzimmer einen Gasofen, das Amtszimmer des Direktors einen Füllregulierofen erhalten. Die Heizung des Festsaaes geschieht durch zwei grössere Füllregulieröfen, weil bei der selteneren und nicht regelmässigen Benutzung ein Anschluss an die Warmwassersammelheizung zu unverhältnismässig hohen Betriebskosten und ständiger Gefahr des Einfrierens der Leitungen geführt hätte. Die Wohnungen werden durch Kachelöfen geheizt.

Für die Ausbildung der Vorderansicht des Gebäudes waren Formen des märkischen Backsteinbaues vorbildlich, welcher als Bauweise der engeren Heimat aus heimatlichen Baustoff verständlich und anheimelnd auf das Empfinden der Schüler wirken soll. Ueberragt mit seinen Staffeln der Giebelaufbau des Festsaaes auf die Bedeutung des mächtigen Innenraumes hinweisend in grossen Abmessungen das Hauptgesims der nebenliegenden Gebäudeteile, so wird die Wucht dieser Massen gemildert durch das Gegengewicht des Südostflügels mit seinem Turmaufbau und der Zusammenfassung seiner Masse durch lotrecht aufstrebende Gliederung. Das Bestreben, der früher allein seligmachenden Gleichmässigkeit der Achsenteilung zum trotz, jedem zu besonderem Zweck bestimmten Innenraum durch die Gestaltung der Pfeiler und Fenster einen Ausdruck seines Wesens in der Aussenansicht des Gebäudes zu verleihen, führt insbesondere am Mittelbau zu einer Unregelmässigkeit, welche vielleicht störend wirken würde, wenn nicht im obersten Geschosse die für den naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmte Raumgruppe die Gelegenheit geboten hätte, hier durch die für die Zusammengehörigkeit sinnbildliche Regelmässigkeit der nur durch schmale Pfeiler unterbrochenen Fensterreihe diesen Gebäudeteil in heiterer Auflösung der Massen abzuschliessen, während die Wiederholung dieser Fenstergestaltung zu oberst im Durchfahrtsflügel der Einheit des ganzen Gebäudes zum Ausdruck verhilft.

Die Hofansicht musste der gebotenen Sparsamkeit zuliebe noch schlichter gehalten werden, als die bescheidene Strassenansicht. Die Mittelflügel lösten sich zu kräftig von dem Rumpf des Hauptgebäudes, um mit diesem noch als wohlgefügte Einheit zu erscheinen. Es entstand vielmehr hier eine Gebäudegruppe, in welcher jeder vorspringende Flügel, wie jeder zurücktretende Teil eine seiner Bedeutung entsprechende eigene Ausbildung der Hofansicht erhalten musste, während lediglich durch das einheitliche Wesen der Gliederung aller Teile die Zugehörigkeit zum Ganzen zum Ausdruck kommen konnte. Die Wohnräume, die Wirtschaftsräume, die Unterrichtsräume, der Zeichensaal, die grossen und die kleinen Nebenräume, die Flure, die Treppen und schliesslich der Festsaal, welcher hier jedoch die Rückseite und einen Teil der beiden Längsseiten zeigt, fanden in den einzelnen Flächen der Hofansicht jedes seinen eigenen Ausdruck.

Die Turnhalle ist 25 m lang, $12\frac{1}{2}$ m breit und $6\frac{1}{2}$ m im lichten hoch. Der Fussboden aus aufgetrennten kiefernen Brettern auf Unterlagshölzern ist gegen die

Wirkung aufsteigender Erdfeuchtigkeit durch undurchlässige Schichten und Lagen geschützt. Die Wände sind bis 1,8 m Höhe mit verglasten Verblendziegeln bekleidet, im übrigen mit Wandstreifen und Nischen versehen und wie die wagerechte, glatt geputzte Decke mit Leimfarbe in leichter Tönung gestrichen. Dach und Decke werden durch 6 gezimmerte doppelte Hängewerke getragen. Die Tagesbeleuchtung vermitteln 12 hohe einfache Fenster an der Hofseite und eine Anzahl kleiner an die Decke gerückter Fenster an den Giebelseiten. Die Abendbeleuchtung wird durch zwei Kronen (Gruppenbrenner mit Auerlicht) bewirkt. Wie üblich, befindet sich vor dem unmittelbar nach dem Turnplatz führenden Ausgang ein Vorbau, welcher die Zugluft brechen soll. Der Hauptzugang zur Halle wird durch einen Anbau vermittelt, welcher über dem Kellerraum zur Aufbewahrung der Heizstoffe zu ebener Erde ein Lehrerzimmer mit Uebersicht auf Halle und Platz, ferner Bedürfnisanstalten für Lehrer und Schüler, sowie einen Umkleideraum enthält. Der Letztere ist sowohl vom Hof, als von der Halle durch einen Vorraum getrennt. Diese Räume werden bis auf das mit Fenstern versehene Lehrerzimmer durch Oberlicht beleuchtet. Der Umkleideraum ist mit Bänken und Riegeln zur Aufnahme der Oberkleider, sowie mit Schränken für Turnschuhe usw. ausgestattet. Zur Heizung sind in sämtlichen Räumen Regulierfüllöfen aufgestellt. Halle und Turnplatz sind in reicher Auswahl und vierfacher Ausführung mit Turngeräten nach den bewährtesten Vorbildern ausgestattet. In der Halle sind die Turngeräte übersichtlich und in zweckmässiger Ordnung an den Wänden aufgestellt oder aufgehängt, sodass ein besonderer Geräteraum entbehrt werden kann.

Das Abortgebäude enthält in ausreichender Zahl an den Wänden verteilte mit Türen versehene in der Höhe des Sitzbrettes abgestufte Aborte mit Gesamtspülung sowie mit Oelverschluss versehene Pissoire in Wandbekleidung und Standtrennung aus Schieferplatten. Die Türen sind so angelegt, dass bei regelrechter Benutzung Gegenströmungen nicht entstehen können und dass der Einblick vom Schulhofe auch bei offener Tür verwehrt wird. Im Kellerraum befindet sich die Anlage für die Gesamtspülung, welche von einem abgeschlossenen Raume zu ebener Erde bedient wird. Die Ueberdeckung des Kellerraumes durch ein halbkreisförmiges Tonnengewölbe aus Backsteinen schützt die Leitungen für die Spülwasserzuführung und die Abwässerableitung usw. gegen Frostgefahr. In abgeschlossenem Abteil mit besonderem Eingang enthält das Gebäude ausserdem zwei Aborte mit Einzelspülung und eine Pissoiranlage mit Oelverschluss zur Bequemlichkeit für die Lehrer, welchen im übrigen ausreichende Bedürfnisanstalten mit Waschgelegenheit im Anstaltsgebäude zur Verfügung stehen. Der Fussboden im Abortgebäude ist undurchlässig als Estrich aus Erdpechmischung auf Cementkiesunterlage ausgeführt. Für die ununterbrochene Entlüftung sorgen offene Dunstschlote, welche über das Dach geführt sind.

Die Ansichten der Turnhalle und des Abortgebäudes sind ohne Verwendung von Formsteinen in Rathenower Ziegeln verblendet und in der Formgebung den Verhältnissen und dem Masstabe der Hofansicht des Anstaltsgebäudes angepasst. Eingefriedigt ist das Grundstück durchweg von einer 2,40 m hohen Mauer, in welcher grössere Gruppen geputzter Blenden mit glatten Mauerflächen abwechseln, in dieser Ausbildung und in ihrer Abdeckung durch Mönch-Nonnenfalzpfannen die Verbindung der Nebengebäude mit dem Anstaltsgebäude vermittelnd.

Von der gesamten Grundfläche wurden durch das Anstaltsgebäude 931 qm, durch das Abortgebäude 98 qm, durch die Turnhalle 413 qm und durch die Einfriedigungsmauer 39 qm, zusammen also 1481 qm bebaut. Von der unbebauten Grundstücksfläche sind durch Verwendung als Garten für die Direktorwohnung und als Schulgärten alle der unmittelbaren Aufsicht entrückten Winkel der Benutzung als Schulhof entzogen. Der verbleibende rechteckige Schulhof bildet in dem an die Turnhalle stossenden Teile den Turnplatz und in dem an der Schule liegenden den Spielplatz. Während der Turnplatz nur die festen Turngeräte aufweist, ist der Spielplatz mit einer Auswahl von heimatlichen Laubbäumen bepflanzt. Die ganze Hoffläche ist in den behufs guter Entwässerung kräftig geneigten Einzelflächen in grobem Kies und Lehm auf Steinschotterung befestigt und zum Zwecke der Niederhaltung des Staubes reichlich mit Sprenghähnen versehen.

Mit der Ausführung der Maurerarbeiten war am 15. August 1901 begonnen worden. Die baupolizeiliche Rohbauabnahme fand am 4. April 1902 und die Gebrauchsabnahme am 3. Oktober desselben Jahres statt.

Der Kaufschilling für das Grundstück hat 122 871 Mark betragen. Die Baukosten waren im einzelnen wie folgt angenommen:

a) Das Anstaltsgebäude mit Direktorwohnung	355 000	Mark
b) Die Turnhalle mit Anbau und Ausstattung	53 500	„
c) Das Abortgebäude	7 000	„
d) Die Schulmöbel und die sonstige Ausstattung, sowie Lehrmittel	40 500	„
e) Die Einfriedigungen, die Hof- und Bürgersteigbefestigung, die Bauleitung, die Bauwache, die Baureinigung und Unvorhergesehenes	20 000	„
	<u> </u>	
	insgesamt	476 000 Mark.

Diese Kostensumme ist zum Zwecke der Geldbeschaffung geschätzt worden als der Bauentwurf noch keineswegs feststand. Wie der Bau nach der Kostenfrage abschliessen wird, kann zur Zeit mit Sicherheit noch nicht übersehen werden, da das Aufmass für die Abrechnung mit den einzelnen Unternehmern zum Teil noch stattzufinden hat und deshalb die Gesamthöhe der Forderungen noch nicht feststeht. Die wirklichen Baukosten werden sich wohl in den einzelnen Beträgen verschieben, in ihrem Gesamtbetrage jedoch die Voranschlagssumme voraussichtlich nicht übersteigen, sondern vermutlich etwas unterschreiten.

Zum Schluss kann Verfasser nicht umhin, bei dieser Gelegenheit seinen emsigen, geschickten und getreuen Gehilfen sowohl bei der Ausarbeitung des umfangreichen Entwurfs, als bei der schwierigen und schnellen Bauausführung dem als begabten Baukünstler bewährten städtischen Bausekretär Wilhelm Ruthmann und dem unverdrossen und schneidig den Bau örtlich leitenden Hochbautechniker Max Krech seine volle Anerkennung und seinen Dank auszusprechen.

Von der gesamter durch das Abortgebäude 9 gungsmauer 39 qm, zusar stücksfläche sind durch Schulgärten alle der unmm Schulhof entzogen. Der Turnhalle stossenden Teile Spielplatz. Während der Spielplatz mit einer Ausv Hofffläche ist in den behu grobem Kies und Lehm a haltung des Staubes reich

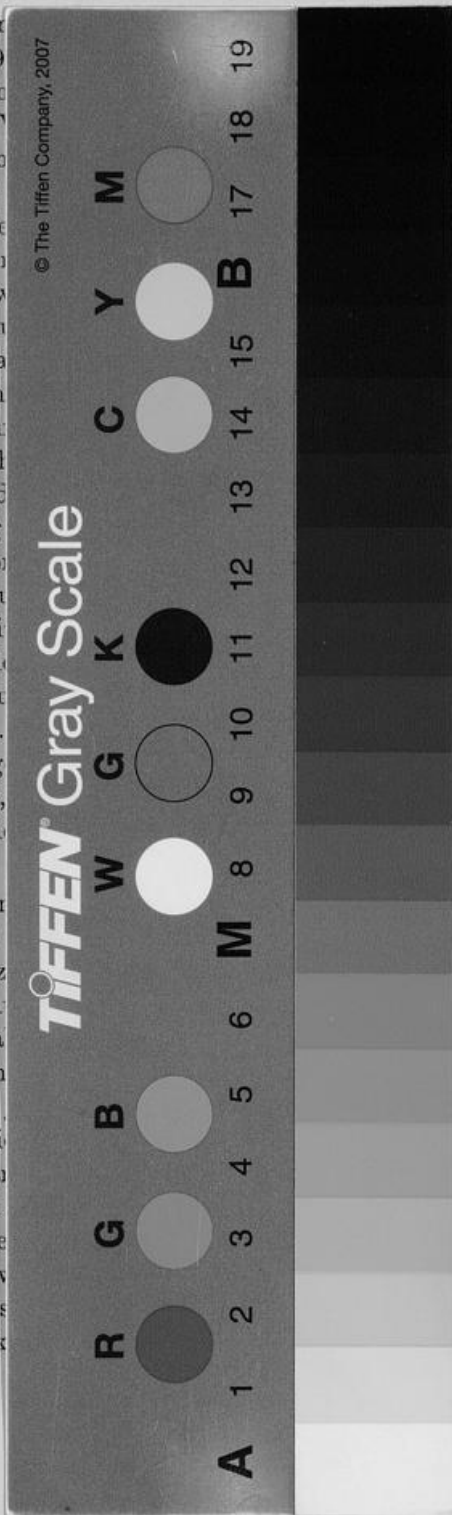
Mit der Ausführu worden. Die baupolizeilich abnahme am 3. Oktober d

Der Kaufschilling kosten waren im einzelne

- a) Das Anstaltsgebäu
- b) Die Turnhalle mi
- c) Das Abortgebäu
- d) Die Schulmöbel u Lehrmittel . .
- e) Die Einfriedigung die Bauleitung, Unvorhergeseh

Diese Kostensum als der Bauentwurf noch abschliessen wird, kann z Aufmass für die Abrechn zufinden hat und desha Die wirklichen Baukosten in ihrem Gesamtbetrage steigen, sondern vermutli

Zum Schluss ka emsigen, geschickten und reichen Entwurfs, als be begabten Baukünstler bev dem unverdrossen und s Krech seine volle Anerk



anstaltsgebäude 931 qm, und durch die Einfriedi der unbebauten Grund rektorwohnung und als kel der Benutzung als bildet in dem an die r Schule liegenden den geräte aufweist, ist der bepflanzt. Die ganze neigten Einzelflächen in um Zwecke der Nieder-

August 1901 begonnen 1902 und die Gebrauchs-

ark betragen. Die Bau-

. . .	355 000	Mark
. . .	53 500	„
. . .	7 000	„
. . .	40 500	„
. . .	20 000	„

samt 476 000 Mark.

ffung geschätzt worden u nach der Kostenfrage bersehen werden, da das rn zum Teil noch statt- en noch nicht feststeht. n Beträgen verschieben, aussichtlich nicht über-

eser Gelegenheit seinen usarbeitung des umfang- Bauausführung dem als lhelm Ruthmann und Hochbautechniker Max chen.

